

»» Iran – der schwierige Weg zu einer umfassenden wirtschaftlichen Erneuerung

Nr. 11, 2. März 2016

Autor: Dr. Martin Raschen, Telefon 069 7431-2434, research@kfw.de

<p>Konjunkturelle Situation</p> <ul style="list-style-type: none">  Reales Wachstum  Privater Konsum (ggü. Vj.)  Inflationsrate 	<p>Das Sanktionsende belebt, aber der Ölpreis dämpft die Konjunktur</p> <p>Die für Iran sehr positive weit gehende Aufhebung der Sanktionen steht im Kontrast zum anhaltend niedrigen Ölpreis, der die iranische Wirtschaft belastet. Deshalb ist es derzeit nicht mehr als eine Hoffnung, dass das Land jetzt einen vom privaten Konsum gestützten Wachstumsschub erleben wird. Der reale BIP-Zuwachs lag 2015 im Bereich 1–2 %. Die noch immer zweistellige Inflation (14 % 2015) – wenn auch sinkend – ist für alle Wirtschaftsaktivitäten schädlich.</p>					
<p>Wachstumsfinanzierung</p> <ul style="list-style-type: none">  Budgetsaldo / BIP  Leistungsbilanzsaldo / BIP  Auslandsverschuldung / BIP 	<p>Budget und Außenwirtschaft unkritisch, aber wenig effizient</p> <p>Die Öl- und Gaseinnahmen haben für das Budget (geringes unkritisches Defizit) und die Leistungsbilanz (leichter Überschuss) hohe Bedeutung. Die Steigerung der Ölexporte wird beide Indikatoren weiter verbessern. Die Auslandsverschuldung ist (sanktionsbedingt) extrem gering. Jedoch führen z. B. fragwürdige Subventionen oder der gesplante Wechselkurs zu Ineffizienzen bei staatlichen Maßnahmen und der Verwendung von Exporteinnahmen.</p>					
<p>Wachstumsressourcen</p> <ul style="list-style-type: none">  Investitionsquote  Anteil Verarbeitendes Gewerbe  Erwerbsbeteiligung 	<p>Produktivität und Erwerbsbeteiligung niedrig</p> <p>Die Investitionsquote ist mit 27 % recht hoch und das Verarbeitende Gewerbe wächst stärker als der Agrar- und der Dienstleistungssektor. Diese Makrodaten verdecken aber, dass die Industrie unter niedriger Produktivität und technologischer Rückständigkeit leidet. Iran nutzt insofern derzeit seine Kapital-Ressourcen unzureichend. Dasselbe gilt für den Faktor Arbeit: Die Erwerbsbeteiligung insbesondere der Frauen ist sehr gering.</p>					
<p>Wirtschaftsbeziehungen zu DE</p> <ul style="list-style-type: none">  Anteil DE am Güterexport  Anteil DE am Güterimport  FDI-Zuflüsse aus DE 	<p>Handel und Investitionen sanktionsbedingt sehr bescheiden</p> <p>Der früher bedeutende bilaterale Handel ist im Zuge der Sanktionen stark gesunken. Derzeit importiert Deutschland aus Iran überwiegend Nahrungsmittel und exportiert dorthin vor allem Maschinen. Die deutschen Direktinvestitionen in Iran erfuhren zuletzt einen leichten Wertzuwachs (reinvestierte Gewinne), sind insgesamt aber sehr bescheiden.</p>					
<p>Legende (Ausführliche methodische Erläuterungen siehe S. 5)</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="text-align: center;"> sehr gut</td> <td style="text-align: center;"> gut</td> <td style="text-align: center;"> neutral</td> <td style="text-align: center;"> schlecht</td> <td style="text-align: center;"> sehr schlecht</td> </tr> </table>		 sehr gut	 gut	 neutral	 schlecht	 sehr schlecht
 sehr gut	 gut	 neutral	 schlecht	 sehr schlecht		

Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Iran ist ein Schwellenland, das diesen Status keineswegs nur dem Öl- und Gasreichtum verdankt, sondern z. B. auch seiner diversifizierten Industriestruktur und dem hohen Bildungsniveau. Allerdings haben die jahrelangen Nuklearsanktionen der iranischen Wirtschaft erheblich geschadet, sodass jetzt nach deren weit gehender Aufhebung die Erwartungen sehr hoch sind. Nach dem Implementation Day eröffnen sich für Iran tatsächlich neue Perspektiven. Das Sanktionsende ist aber für eine durchgreifende wirtschaftliche Besserung lediglich eine notwendige, aber noch keine hinreichende Bedingung. Grundsätzlich hat Iran ein hohes Entwicklungspotenzial. Jedoch ist eine signifikante Verbesserung des Geschäftsklimas unerlässlich. Die Regierung hat ihre Bereitschaft hierzu erklärt, die Auseinandersetzung zwischen moderaten Kräften und Hardlinern ist aber noch im Gang.

Weiter auf Seite 2

Schwerpunktthema: In wichtigen Wirtschaftsbereichen sind umfassende Reformen unerlässlich

Neben den allgemeinen, das Geschäftsklima betreffenden Rahmenbedingungen gibt es in wichtigen Bereichen diversen spezifischen Reformbedarf. Dies gilt etwa für die Fiskalpolitik (Einnahmen erhöhen, ineffiziente Subventionen abbauen), die Industrie (Privatisierung), den Bankensektor (Reduzierung des Staatseinflusses, Rekapitalisierung) und den Arbeitsmarkt (Erhöhung der Frauenerwerbsquote, Schaffung von Millionen neuer Jobs). Die Regierung hat zwar auf etlichen Gebieten Reformen angekündigt, aber auch hier wird genau zu beobachten sein, was tatsächlich umgesetzt wird.

Weiter auf Seite 2

Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Der Implementation Day markiert eine Zäsur, zu Euphorie besteht aber derzeit noch kein Anlass. Iran konnte seit 1990 seine Wirtschaftsleistung um 125 % steigern und zu einem Upper Middle Income Country aufsteigen. Hintergrund sind der Öl- und Gasreichtum, aber auch die diversifizierte Industriestruktur (siehe unten). Die langjährigen und ab 2012 verschärften Sanktionen des Westens haben der iranischen Wirtschaft erheblich geschadet, das Land konnte in letzter Zeit sein Potenzial bei Weitem nicht ausschöpfen. Der im Juli 2015 zwischen Iran und den E3+3-Staaten (China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Russland, USA) vereinbarte Joint Comprehensive Plan of Action (JCPOA) zur Beilegung des Streits um das Nuklearprogramm schürte in Iran sehr hohe Erwartungen auf eine Verbesserung der Wirtschaftslage. Allerdings war zwischen dem Abschluss des JCPOA und der weit gehenden Aufhebung der Sanktionen im Januar 2016 eine deutliche Zurückhaltung iranischer Investoren und Konsumenten zu beobachten, die die Konjunktur beeinträchtigt hat. Ob sich diese Zurückhaltung jetzt kurzfristig auflöst und sich die wirtschaftliche Lage im Iran massiv verbessert, bleibt abzuwarten. Der Euphorie nach dem Implementation Day am 16. Januar steht entgegen, dass der niedrige Rohölweltmarktpreis für Iran zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt kommt. Außerdem muss Iran jetzt zunächst die Prioritäten auf der umfangreichen Importwunschliste klären. Die größte Hürde wird auf absehbare Zeit die Verfügbarkeit von Finanzierungen sein. ECA-Deckungen der westlichen Partnerländer sollten zwar bald grundsätzlich wieder möglich sein,

werden aber anfänglich Sicherheiten wie Garantien des iranischen Finanzministeriums oder der Zentralbank voraussetzen. Ein besonderes Augenmerk wird schließlich auch auf der Wahl des richtigen iranischen Geschäftspartners liegen müssen.

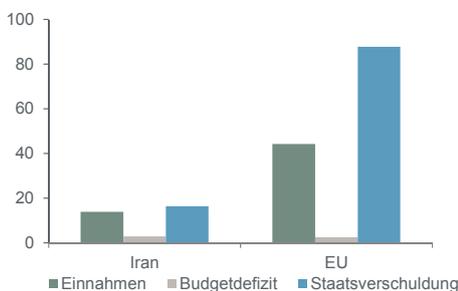
Iran hat als Absatzmarkt und Investitionsstandort ausgeprägte Stärken. Neben dem bereits genannten Rohstoffreichtum und der diversifizierten Wirtschaftsstruktur sind der große Binnenmarkt (80 Millionen Einwohner) mit einer kaufkräftigen jungen westlich orientierten Bevölkerung sowie die geringe Auslandsverschuldung bzw. die vorhandenen, bisher im Ausland eingefrorenen Guthaben zu nennen. Zu den Stärken zählt weiterhin das hohe Bildungsniveau (s. u.).

Dem stehen jedoch erhebliche Schwächen gegenüber, die sowohl wirtschaftlicher als auch politischer Natur sind. Neben den unten skizzierten ungünstigen Rahmenbedingungen in wichtigen Bereichen ist insbesondere das schlechte Geschäftsklima zu nennen. Die Platzierungen Rang 118 beim Doing Business Index (von 189 Ländern) und 130 von 167 Ländern beim Corruption Perception Index belegen dies eindrucksvoll. Grundsätzlich ist zu beachten, dass die klerikale Führungsschicht Irans in erster Linie nicht in ökonomischen, sondern in politischen Kategorien denkt. Außerdem profitieren wichtige Akteure vom Status Quo und sind deshalb an Reformen nicht interessiert. Die Auseinandersetzung über den wirtschaftspolitischen Kurs zwischen moderaten Kräften und Hardlinern ist noch im Gang.

Basierend auf einem Interview vom 03.02.2016 mit Sebastian Fenk (Leiter des KfW IPEX-Bank Außenbüros in Abu Dhabi). ■

Grafik 1: Budgetkennziffern Iran im Vergleich zur EU

Prozent des BIP, 2015



Quelle: IWF

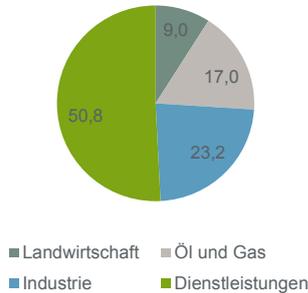
Schwerpunktthema: ohne umfassende Reformen in nahezu allen Bereichen der Wirtschaft wird sich keine durchgreifende Besserung ergeben

Fiskalpolitik: Der Gestaltungsspielraum des Staates ist gering, da die Einnahmen der öffentlichen Hand lediglich 14 % des BIP betragen (EU 44 %, Grafik 1). Iran muss seine Staatseinnahmen erhöhen und hat hierzu auch bereits erste Schritte unternommen (MwSt. anheben, Steuerverwaltung verbessern, Steuerbefreiungen abbauen). Auf der Ausgabenseite sollte die Regierung u. a. das ineffiziente Subventionssystem ändern (Cash Transfers an jeden Iraner ohne Prüfung der Bedürftigkeit), um Spielraum für mehr Investitionen zu schaffen. Anzuerkennen ist, dass Iran seit 2014 auf den Ölpreiserückgang mit einer vorsichtigen Budgetpolitik reagiert hat (während andere Golfstaaten zunehmende Fiskaldefizite bildeten). Positive Budgetperspektiven ergeben sich nach dem Sanktionsende durch die Steigerung der Ölexporte und die Freigabe im Ausland eingefrorener Guthaben. Die Kalkulationsbasis für das Budget 2016/2017 ist ein Ölpreis von 40 USD/Barrel; ob das die Realität trifft, bleibt abzuwarten.

Industrie, Infrastruktur: Iran besitzt neben dem Öl- und Gassektor, der zwar dominiert (BIP-Anteil 17 %, Grafik 2), aber weniger wichtig ist als etwa in Saudi Arabien (43 %), einen recht breit diversifizierten Industriesektor (Automobilbau, Petrochemie, Bauwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung etc.). In der Industrie wie auch der Infrastruktur (Energieversorgung,

Grafik 2: Wirtschaftsstruktur

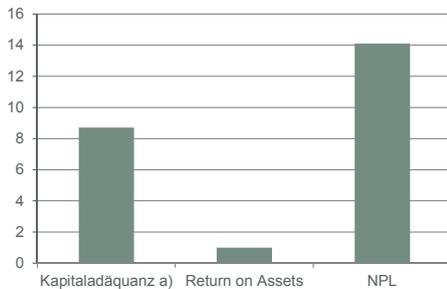
2013 / 2014, Prozent



Quelle: Central Bank of Iran.

Grafik 3: Kennzahlen zum iranischen Bankensektor

2013, Prozent

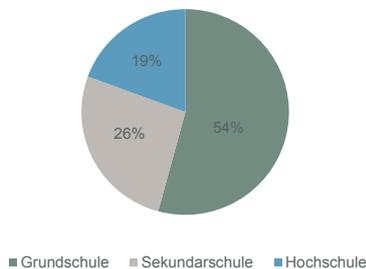


a) risikogewichtete Aktiva in Relation zum Eigenkapital

Quelle: IWF.

Grafik 4: Bildungsniveau der Arbeitskräfte

Stand 2008



Quelle: Weltbank.

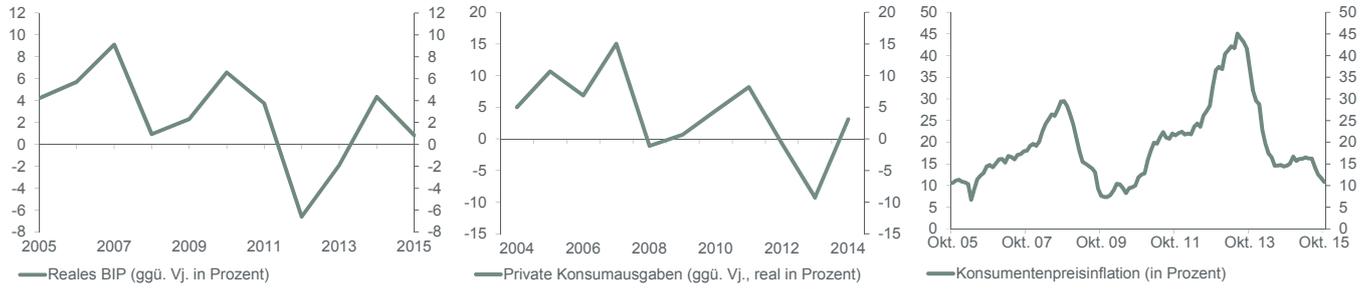
Transport, Kommunikation, Wasser) ist Iran stark auf importierte Ausrüstung angewiesen. Die Sanktionen, aber auch die starke Abwertung des Rial haben Importe erschwert und zu einer gravierenden Überalterung der Produktionsmittel und einem Mangel an Ersatzteilen geführt. Die Kapazitätsauslastung wird insgesamt nur auf rund 50 % oder sogar weniger geschätzt. Entsprechend ist der Modernisierungs- und Erweiterungsbedarf in der Industrie und der Infrastruktur immens. Ebenso gehören aber die Themen Geschäftsklima und Privatisierung bestehender Unternehmen auf die Tagesordnung.

Bankensektor: Jede Marktwirtschaft benötigt gesunde und funktionierende Banken. In Iran gibt es hier erhebliche Defizite. Die Sanktionen haben daran ihren Anteil, insbesondere indem der unterbrochene SWIFT-Mechanismus den Auslandszahlungsverkehr massiv beeinträchtigte und ausländische Guthaben eingefroren wurden. Die Schwächen des Bankensektors sind aber auch hausgemacht. Die meisten Banken gehören dem Staat oder unterliegen großem Staatseinfluss. Sie sind unterkapitalisiert und ertragschwach (Grafik 3). Überhöhte erzwungene Dividendenzahlungen unterhöheln das Eigenkapital. Die Kreditvergabe wird staatlich gelenkt und begünstigt den öffentlichen Sektor, der den Schuldendienst oft nicht leistet. Die Non-Performing Loans liegen offiziell bei rund 14 %, faktisch aber wohl höher und sie sind nur zu etwa einem Drittel durch Risikovorsorge abgesichert. Regulierung und Überwachung der Banken durch die (nicht unabhängige) Zentralbank sind schwach. Die Regierung hat umfassende Sektorreformen versprochen, die Beharrungskräfte dürften aber groß sein.

Bildung, Arbeitsmarkt: Das Bildungsniveau ist in Iran vergleichsweise hoch. Mehr als ein Viertel der Arbeitskräfte hat einen Sekundar-, knapp 20 % haben einen Hochschulabschluss (Grafik 4, aktuellere Angaben liegen nicht vor). Die Industrie stützt sich auf qualifizierte Facharbeiter. Iran hat eine sehr junge Bevölkerung (40 % jünger als 25 Jahre). Allerdings ist die Erwerbsbeteiligung sehr niedrig: lediglich 48 % der Personen im erwerbsfähigen Alter sind beschäftigt oder suchen einen Job, bei den Frauen sind es sogar nur 18 % (in der Vergleichsgruppe der Upper Middle Income Countries lauten diese Werte 73 bzw. 62 %). Iran lässt somit einen erheblichen Teil seines Arbeitskräftepotenzials ungenutzt. Allerdings steht der Arbeitsmarkt aktuell vor etwas anderen Problemen: ca. 20 % der Arbeitskräfte sind arbeitslos oder unterbeschäftigt, und in den nächsten fünf Jahren werden drei Millionen junge Iraner in den Arbeitsmarkt eintreten. In den letzten 20 Jahren hat vor allem die Bauwirtschaft neue Arbeitsplätze geschaffen. Damit sich dies zukünftig auf hochwertige Industrie- und Dienstleistungsjobs verlagert, muss sich auch in dieser Hinsicht das Geschäftsklima erheblich verbessern. ■

Grafikübersicht

Konjunkturelle Situation



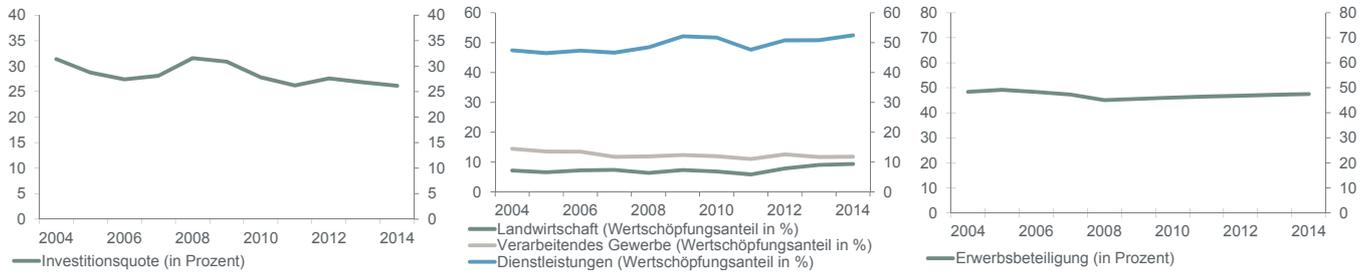
Quelle: Datastream; IWF, Weltbank; eigene Berechnungen

Wachstumsfinanzierung



Quelle: Datastream; IWF, Weltbank, Zentralbank Iran; eigene Berechnungen

Wachstumsressourcen



Quelle: Datastream; Weltbank

Wirtschaftsbeziehung zu Deutschland



Quelle: Deutsche Bundesbank; Datastream; IWF; UNCTAD; eigene Berechnungen

KfW Research

Schwellenländer Check

Methode

Im Schwellenländer Check wird ein ausgewähltes Land anhand verschiedener makroökonomischer Indikatoren untersucht. Diese Indikatoren werden in folgende vier Blöcke zusammengefasst: Konjunkturelle Situation, Wachstumsfinanzierung, Wachstumsressourcen sowie die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland.

 Quantil 1	Anhand der Indikatoren wird analysiert, wie gut das Land innerhalb einer Vergleichsgruppe abschneidet. Die Vergleichsgruppe umfasst Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko, Russland, Südafrika und die Türkei. Für die Einordnung innerhalb der Ländergruppe wird der Quantilsrang herangezogen. Dabei werden die Quintile der Verteilung farblich unterschiedlich gekennzeichnet (s. Farbschema).
 Quantil 2	
 Quantil 3	
 Quantil 4	Für jeden betrachteten Indikator wird das Land einem Quintil der Ländergruppe zugeordnet. Die Bestimmung des besten Quintils kann je nach Indikator unterschiedlich sein. Beispielsweise sind höhere Wachstumsraten besser, sodass hier das oberste Quintil tiefgrün gefärbt wird; höhere Verschuldungsquoten sind schlechter, sodass hier das oberste Quintil tiefmagenta gefärbt wird.
 Quantil 5	

Disclaimer

Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW. Alle von der KfW in der vorliegenden Publikation bereitgestellten Angaben und Informationen wurden von der KfW nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität übernimmt die KfW keine Gewähr. Die bereitgestellten Angaben und Informationen stellen keine individuelle Beratung im Hinblick auf eine Investitionsentscheidung oder in sonstiger rechtlicher oder steuerlicher Weise dar und können diese nicht ersetzen.